Nr. 104. Donnerstag, den 5. Mai. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Krisis in Spanien.

Der politischen Krisis in dem unglücklichen Spanien — außer in Madrid soll es auch in vielen anderen spanischen Städten, besonders in Barcelona, zu revolutionären Kundgebungen gekommen sein — gesellt sich eine schwere wirthschaftliche Krisis hinzu: Die Lebensmittel steigen im Preise außerordentlich. Schon wird die völlige Unterdrückung der Einfuhrzölle nicht für genügend gehalten, sondern die Regierung will auf die Getreideausfuhr eine Steuer legen. Auch eine Kohlenkrisis droht. Wegen des unerschwinglichen Agios verzichteten die Kohlenimporteure darauf, ferner Kohlen einzuführen. Die heimische Kohle steigt fabelhaft im Preise. Die Krisis droht ganz den Charakter einer wirthschaftlichen Katastrophe anzunehmen.

Ueber die Vorgänge im **Parlament** liegen heute folgende Meldungen vor:

Madrid, 4. April. (Tel.) Die **Deputirtenkammer** nahm einstimmig den Ausdruck der ehrenden **Anerkennung und Trauer für die bei Cavite Gefallenen** an. Darauf begann die **Adreßdebatte.** Der dissidente Conservative Robledo und die Carlisten erklärten, sie würden sich an der Debatte nicht betheiligen. Die Adresse wurde angenommen. Die Republikaner und die Carlisten, sowie die dissidenten Conservativen stimmten dagegen. Die Conservativen von der Richtung Silvela stimmten mit der Mehrheit.

Sodann interpellirte der **Republikaner Salmeron** betreffs der **Ereignisse auf Manila;** er fragte warum Manila vertheidigungsunfähig gelassen sei und bezeichnete die Liberalen und Conservativen für gleichmäßig schuldig. Er beklagte, daß Millionen für Repräsentationskosten ausgegeben worden seien, anstatt dafür Panzerschiffe zu kaufen. Diejenigen, die dafür verantwortlich seien, sollten zur Rechenschaft gezogen werden, vom Geringsten bis zu den Personen auf dem Throne (Widerspruch und Ordnungsruf). Wer ein solches Regime mit dem Schwerte vernichtete, sei ein großer Patriot. (Widerspruch.) Der Ministerpräsident **Sagasta** bedauerte, daß nicht alle Spanier geeint seien. Ein Anschlag gegen das Vaterland sei ein Verbrechen. Die Regierung sei friedliebend, der Krieg sei unvermeidlich gewesen, weil Spanien herausgefordert wurde. Weitere Energie sei nöthig; er fordere Bewilligung der Kriegscredite. (Beifall.) Auf eine Anfrage erklärte der Marine-Minister, daß es **unmöglich gewesen** sei, eine **unterseeische Vertheidigung Manilas** einzurichten. Die Debatte wurde schließlich vertagt.

Im **Senat** erklärte der Minister des Innern, der **Belagerungszustand** sei verhängt worden, weil gewisse Elemente das Unglück des Vaterlandes benutzt hätten, um politische Leidenschaften zu erregen. Cardinal Herrera sagte, obgleich er ein Diener des Friedens, spreche er für den Krieg, um die Geister anzufeuern. Marschall Martinez Campos bot seine Dienste an. Der Minister Gullon dankte für die patriotischen Kundgebungen.

Das Schicksal der Philippinen.

Von den Vorgängen bei und in Manila liegen wenig neue Nachrichten vor, da der ausführliche nordamerikanische Bericht, der zu Schiff nach dem 1200 Kilometer entfernt liegenden Hongkong geschickt werden muß, noch aussteht. Daß aber Manila schon in den Händen der Amerikaner ist, erscheint sicher, wie auch nachstehende Drahtmeldung besagt:

Newyork, 4. Mai. (Tel.) Ein Telegramm aus Hongkong, das von der „Wallstreet New Agency" verbreitet wird, bestätigt, daß **Manila gefallen** sei. **Die amerikanische Flagge wehe auf den Philippinen.**

Ob ein längeres Bombardement der Uebergabe vorausgegangen ist und welchen Schaden es angerichtet haben mag, ist noch nicht bekannt. Deutsche Interessen sind bekanntlich daran stark betheiligt. Von deutschen Handelshäusern auf den Philippinen war deshalb eine Eingabe an das Auswärtige Amt gemacht worden, worin eine Einwirkung auf Spanien dahin nachgesucht wird, daß es den fremden Häusern in Manila gestattet wird, ihre heimische Flagge zu hissen. Bisher war das Aufziehen der Flagge nicht gestattet. Man hoffte im Falle des Bombardements von Manila doch durch die Flagge einigermaßen Schutz zu erhalten. Die Mittheilung, daß Deutschland in Washington das Ersuchen gestellt habe, mit Rücksicht auf deutsche Interessen inzwischen daselbst von einer Beschießung Manilas abzusehen, bestätigt sich nicht. Eine solche Anweisung an eine der kriegführenden Mächte wäre ja auch nicht angängig gewesen.

Mit der Frage, was nun weiter auf den Philippinen geschehen wird, beschäftigen sich folgende Meldungen:

London, 4. Mai. (Tel.) Der „Times" wird aus Newyork bestätigt, Präsident Mac Kinley habe die Absicht kundgegeben, die Philippinen bis zum Schlusse des Krieges zu behalten. Er habe dazu bemerkt: Die Regierung beabsichtige nicht, dieselben zu einem bleibenden Besitz der Vereinigten Staaten zu machen. Wenn Spanien die Kriegsentschädigung nicht zahlen werde, würden die Philippinen **an eine europäische Macht,** am liebsten **England, verkauft** werden.

London, 4. Mai. (Tel.) Wie dem Reuter-Bureau aus Hongkong gemeldet wird, verlautet dort, die in Hongkong anwesenden **Führer der Aufständischen** auf den Philippinen hofften, aufgefordert zu werden, **provisorisch die Verwaltung der Insel unter dem Schutze der Vereinigten Staaten zu übernehmen.** Unter den Mitgliedern der aufständischen **Juntas** finden andauernde **Zwistigkeiten** statt.

Washington, 4. Mai. (Tel.) Präsident MacKinley hat beschlossen, die Mittheilungen des Admirals Dewey abzuwarten, bevor er sich darüber entscheidet, ob **er Truppen nach Manila** abgehen lassen soll.

In der Union

schlägt die Kriegsbegeisterung [illegible] Der Präsident hatte zunächst nur 125 000 Mann Freiwillige verlangt und 700 000 Mann haben sich gemeldet. Die Zahl der Frauen, welche sich als Krankenpflegerinnen, Köchinnen und Dienstboten melden, ist enorm. Die Behörden haben aber bis jetzt noch keine angenommen.

Die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigen sich noch mit der Kriegskostenfrage:

Washington, 4. Mai. (Tel.) Im Finanzcomité des **Senats** drang gestern der Schatzsecretär Gage auf die Einfügung einer Clausel in die **Kriegskostenbill,** welche die Regierung ermächtigt, **Bonds** auszugeben, und sagte, die günstigsten Voranschläge zeigten, daß während der nächsten zwei Monate durch den Krieg die Ausgaben der Regierung um 50 Millionen Dollars anwachsen werden. Nach Ablauf dieser Periode werde der gesammte Betrag des Baarbestandes des Schatzes erschöpft sein, einschließlich von 30 Millionen Goldreserve. Gage gab endlich der Meinung Ausdruck, daß die Staatseinnahmen durch den Krieg sich vermindern werden. Der Secretär des Krieges Alger erklärte, seiner Ansicht nach würden 150 Millionen Dollars hinreichen, um die außerordentlichen Ausgaben des Kriegsdepartements für das Jahr zu decken.

London, 4. Mai. (Tel.) Der „Times" wird aus Newyork gemeldet: Es scheint nunmehr gewiß zu sein, daß der Ausschuß des Senats die Bestimmung betreffend die **Erhöhung der Tonnengelder** aus der Kriegskostenbill **streichen** werde und das Repräsentantenhaus ohne Widerstand sich ihm anschließen werde.

Die Stellung der Mächte.

Die **Pariser** Presse fordert, daß Europa nunmehr nachdrücklich zwischen Amerika und Spanien vermittle, da die ungeheure Ueberlegenheit Amerikas erwiesen, Spaniens Widerstand aussichtslos und weiteres Blutvergießen ein unnöthiges Verbrechen sei. „Figaro" glaubt übrigens, daß die Verhandlungen zwischen den Mächten zum Zweck eines vermittelnden Einschreitens bereits begonnen haben. Das ist jedoch falsch, zum mindesten stark verfrüht. Eine Wiener Meldung des „Standard" besagt, eine Einmischung der Großmächte sei erst möglich, nachdem eine Entscheidungsschlacht in der Nachbarschaft von Cuba stattgefunden haben werde.

*

Washington, 4. Mai. (Tel.) Der hiesige japanische Gesandte theilte dem Staatsdepartement mit, daß das Decret, betreffend die **Neutralität Japans** in Tokio veröffentlicht worden sei. In Folge dessen werden die japanischen Häfen früher geschlossen, als man hier erwartete.

Politische Tagesschau.

Danzig, 4. Mai.

Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung wies bei der Berathung des **Antrags Gamp** betreffend die Revision der preußischen Ausführungsbestimmungen zu den Reichsgesetzen über die **Sonntagsruhe Minister Brefeld** darauf hin, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe und die anderen Gewerbe verschieden seien, daß für die letzteren Gewerbe die Ausführungsanweisungen in allen Bundesstaaten einheitlich seien und sich im allgemeinen bewährt hätten. Dagegen hätten sich Klagen im Handelsgewerbe ergeben, und er sei deshalb bereit, eine Revision der bezüglichen Bestimmungen anzuregen. Eine mildere Handhabung der Bestimmungen sei auch mit den religiösen Bedürfnissen im Einklang zu bringen.

Nach einer längeren Debatte wurde ein Antrag **Rickert** einstimmig angenommen, mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers den Antrag Gamp für erledigt zu erklären. Alsdann wurde eine Reihe von Petitionen erledigt.

Heute: Petitionen und Arbeiterwohnungsvorlage.

Reichstag.

Der Reichstag beendete gestern die Berathung der **Justiznovelle,** wobei, entgegen dem Vorschlag der Regierung und der Commission betreffend die Erhöhung der Revisionssumme auf 3000 Mk., ein Antrag Träger zur Annahme gelangte, es bei dem geltenden Zustand, nämlich einer Revisionssumme von 1500 Mk., zu belassen. Alsdann gelangten die **Resolutionen Pachnicke und Lieber** betreffend das **Coalitionsrecht** gegen die Stimmen der Conservativen zur Annahme. Ferner wurde ein Antrag Hitze, die Petitionen um Einführung des **Befähigungsnachweises für das Baugewerbe** dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, gegen die Stimmen der Linken angenommen. Schließlich wurde der **Nachtragsetat** bewilligt unter Abweisung eines Vorstoßes des Abg. v. Kardorff gegen die Reichsbank durch den Staatssecretär v. Posadowsky und die Abgg. Hammacher und Rickert.

Das beabsichtigte Mißtrauensvotum gegen die Reichsbankverwaltung.

Die gestrige Sitzung des Reichstages hat in dem letzten Theil, nachdem die Verhandlungen sechs Stunden gewährt hatten, noch eine sehr bemerkenswerthe Episode gebracht. Bei der Position 18 000 Mark Dispositionsfonds für den Reichsbankpräsidenten nahm der Abg. v. Kardorff das Wort, um wider Erwarten die Reichsbankfrage, welche die Conservativen in dieser Session nicht mehr zur Discussion stellen zu wollen erklärt hatten, in sehr scharf pointirter Weise aufzurollen. Er gab der Bankdirection ein scharfes Mißtrauensvotum und erwartete, daß möglichst viele Mitglieder des Hauses sich dem Mißtrauensvotum anschließen würden. Aber er irrte sich. Die große Majorität des Reichstages ging darauf nicht ein. Die Abgeordneten Rickert, Hammacher und Dr. Lieber erhoben dagegen Protest und die 18 000 Mk. wurden, nachdem die Majorität bei der Geschäftslage durch Annahme des Schlusses der Debatte kundgegeben hatte, daß sie darauf nicht eingehen wollte, bewilligt. Es ist aber gut, daß die Conservativen durch ihre Ablehnung der 18 000 Mk. zu erkennen gegeben haben, wie sie zu der Frage stehen. Alle diejenigen, welche die Goldwährung und unsere soliden Creditverhältnisse aufrecht erhalten wollen, werden wissen, welche Gefahren drohen, wenn Herr v. Kardorff und seine Freunde die Oberhand gewinnen sollten.

Die Revisionssumme in der Justiznovelle.

Die durch den bisherigen Verlauf der Berathungen über die Justiznovelle erweckte Hoffnung, die Vorlage schon in der zweiten Berathung dem Streit der Parteien zu entrücken, ist in einem, aber einem wichtigen Punkte getäuscht worden. In der ersten Berathung waren fast alle Redner der Ansicht gewesen, daß die beantragte Erhöhung der Revisionssumme von 1500 auf 3000 Mk. unzulässig sei; in der Commission gelang es dann, den Regierungsvorschlag mit einer Einschränkung zur Annahme zu bringen. Gestern aber hat das Plenum in der zweiten Berathung dieses Compromiß wieder umgestoßen, so daß eine Erhöhung der Revisionssumme [illegible] Mannes, welches freilich auch gegen die Revisionssumme von 1500 Mark geltend gemacht werden könnte, abgelehnt wurde, da ein Theil des Centrums sowie die liberalen Gruppen für den Antrag Träger und Kauffmann stimmten. Daß es sich in dieser Frage lediglich um einen Nothausgang handelt, d. h. um ein an sich nicht tadelfreies Mittel, die Geschäftslast des Reichsgerichts zu vermindern, ist auch seitens der Regierung zugegeben. Wie der Bundesrath sich zu dem jetzigen Beschlusse stellt, wird man erst in der dritten Lesung erfahren, in der dann auch die endgiltige Entscheidung fallen wird.

Ein Attentat auf den Zaren?

Petersburg, 3. Mai. Ueber ein rechtzeitig verhindertes Attentat auf den Zaren wird der Wiener „N. Fr. Pr." gemeldet: Unter dem Fußboden der neuen Kathedrale in Zarskoje Selo sei von der Baucommission eine Minenanlage entdeckt worden. Da der Zar der Einweihung der Kirche beiwohnen wollte, so ist jedenfalls ein Attentat auf das Leben des Zaren durch diese Entdeckung verhindert worden. Der bauführende

---

Mansura.

Roman aus Algerien von **Tanera.**

38) (Fortsetzung.)

Nach etwa dreistündigem Marsche wurde Halt gemacht. Brahim meldete seiner Herrin, daß man zwei Stunden rasten wolle. Seine Aufforderung, den Palankin zu verlassen, lehnte sie ab. Daher brachte er ihr nach einiger Zeit die von den Dienern des Scheichs für sie bereitete Abendmahlzeit an den abgeschnallten und auf den Boden gestellten Palankin. Mahmed selbst ließ sich nicht in ihrer Nähe blicken. Auch keine anderen Araber belästigten sie durch neugieriges Herandrängen oder Anstarren. Man nahm keinerlei Notiz von ihr, und selbst die arabischen Frauen vermieden in die Nähe des Palankins zu kommen. Es war beinahe zu erkennen, daß der Scheich die strengsten Befehle erlassen hatte, Mansura in keiner Weise zu belästigen. Daher konnte sie ohne Scheu die Vorhänge zurückschlagen und die frische, kühlende Abendluft in den Palankin einlassen. Es war ein hochromantischer Anblick, der sich ihren Augen darbot. In der magischen Beleuchtung durch die glänzenden Sterne und das Licht des im ersten Viertel stehenden Mondes erschienen die weißen Gestalten der Araber, die eigenartigen Formen der weidenden Kameele, die ohne jedes Hemmniß durcheinander laufenden Pferde, Kühe, Ziegen u. s. w. ungemein phantastisch, und dabei erstrahlte das ganze Himmelsgewölbe in so zauberischer Klarheit, wie es Frau Balance noch nie in ihrem Leben gesehen. Dieses Bild, die erfrischende Luft, die auf sie genommene Rücksicht und die Erkenntniß, daß Mahmed sich in einer falschen Sicherheit wiege, sonst hätte er doch den Marsch noch mehr beschleunigt, gaben ihr etwas Ruhe und ließen sie der nächsten Zeit doch mit wachsender Hoffnung entgegensehen. Sie zwang sich, auch einige Nahrung zu sich zu nehmen, um für alle Fälle ihre Kräfte möglichst zu erhalten. — Nun wurden die weidenden Kameele und Pferde wieder eingefangen, die Heerden zusammengetrieben, die Palankins und andere abgepackte Gegenstände auf die Lastthiere geschnallt, und der Marsch begann von neuem. Diesmal zog die Karawane bis zwei Stunden vor Aufgang der Sonne ununterbrochen südwärts. Dann wurde abermals gerastet, weil die jungen Lämmer und Kameele eine größere Anstrengung nicht mehr ausgehalten hätten. Anfangs hing Frau Balance wieder ihren düsteren Gedanken nach. Schließlich aber schläferte sie der gleichmäßig schaukelnde Gang des Kameels doch ein, und sie verfiel in einen zwar unruhigen, aber trotzdem etwas stärkenden Schlummer. Als der Palankin wieder abgeschnallt war und auf dem festen Boden stand, befahl sie Brahim, dicht bei ihr zu wachen, und dann schlief sie noch etwa anderthalb Stunden ziemlich ruhig.

Mit einem Male erwachte sie durch merkwürdige Töne geweckt. Sie schlug den Palankinvorhang zurück und erblickte vor sich ein unerwartetes, aber sehr fesselndes Bild. Ganz nahe bei ihrem Lager knieten die Krieger des Stammes, vor ihrer Mitte der Scheich Mahmed. Sie verrichteten, gegen die aufgehende Sonne gewendet, weil diese auch die Richtung von Mekka bezeichnete, das arabische Morgengebet. Ueberall verstreut zwischen den weidenden Thieren knieten ebenfalls Gruppen von Leuten und beteten. Nun verneigte sich Mahmed, bis seine Stirn den auf dem Wüstensand ausgebreiteten Teppich berührte. Alle seine Krieger ahmten sein Beispiel nach. Dann erklang es wieder wie kurz vorher halb singend, halb sprechend aus ihrem Munde: „La Allah illa Allah", und abermals verneigten sich alle bis zur Erde.

Es sprach eine tiefempfundene Andacht, ein unverrückbarer Glaube aus diesem gemeinsamen Gebet, und der Anblick der Hunderte von weißgekleideten, sich vor ihrem Schöpfer verbeugenden Männer im Lichte der ersten über die endlose Ebene erzitternden Strahlen der aufgehenden Sonne hatte unstreitig etwas Fesselndes, etwas Erhabenes. Dieses Bild wirkte sehr beruhigend auf Frau Balance. Sie glaubte, daß Leute von so tiefer Religiosität sich nicht leicht zu einem verbrecherischen Gewaltact hinreißen lassen würden, und deshalb sah sie jetzt auch dem Scheich Mahmed zwar mit klopfendem Herzen, aber doch nicht mit allzu großer Furcht entgegen, als er nach Beendigung des Gebetes langsam auf sie zukam. Etwa drei Schritte vor ihrem Palankin blieb er stehen, grüßte durch ein leichtes Neigen des Hauptes und fragte in bescheidenem Tone: „Gestattet Mansura, daß ich mich nach ihrem Befinden erkundige?" „Ich habe nichts zu gestatten. Du hast meine Unvorsichtigkeit benutzt, um mich durch Gewalt gegen meinen Willen zur Gefangenen zu machen. Ich kann also weder befehlen noch verbieten."

Indem er dicht vor Frau Balance trat, entgegnete der Scheich: „Du wirst bald erkennen, daß du die Herrscherin im Stamme der Ulad-Sahnun bist. Wenn ich dich mit Gewalt zurückhielt, so geschah es nur, weil man dich mit Gewalt mir vorenthalten wollte. Ich habe nur von meinem Recht Gebrauch gemacht. Das that ich aber nicht, weil ich um jeden Preis darauf bestehen wollte, also nicht aus Eigensinn oder Trotz. Du weißt es ja selbst, daß ich auf deine Person verzichten wollte. Bis dahin kannte ich dich nicht. Dann aber habe ich dich gesehen, und ein Blitzstrahl ist in mein Herz gedrungen, Allah hat die glühendste Liebe in meine Seele gelegt. Als ich dein holdes Antlitz erblickte, vergaß ich all' die großen Vortheile, welche mir der Verzicht auf deine Person gebracht hätte. Ich dachte an nichts mehr, als daran, dich zu erringen. Für dich gebe ich den bedeutenden Reichthum deines Erbes dahin, für dich verlasse ich meine angestammten Weideplätze, für dich werde ich den Kampf mit Beduinen von Ghadames oder, wenn es sein muß, auch mit den Tuaregs der südlichen Sahara aufnehmen, für dich bin ich bereit, mein Leben zu lassen, denn du bist meine Kalina, meine Königin."

Frau Balance blickte zu Boden und schwieg. Sie hatte Anfangs beabsichtigt, ihm durch die energischsten Vorwürfe sein schändliches Benehmen vorzuhalten. Sie konnte ihm aber nicht in die blitzenden Augen sehen, und als er, statt zu drohen, auf so glühende Art ihr seine Liebe erklärte, fand sie nicht das richtige Wort, um ihn gebührend zurecht zu weisen. Solche Sprache hatte sie ja noch nie vernommen, so feurig hatte sich ihr Mann selbst nicht in den ersten Tagen ihres Honigmonats geäußert. Er liebte sie ja innig, aber er konnte in seiner Ausdrucksweise doch nie den etwas nüchternen Gelehrten verleugnen. Das Verhalten Mahmeds verwirrte sie, und die trotz der äußerlich bewahrten Ruhe doch leicht erkennbare außerordentliche Leidenschaftlichkeit des jungen Araberscheichs flößte ihr zwar Angst und Besorgniß, aber auch ein gewisses Mitleid ein. Ihre deutlich sichtbare Verlegenheit verlieh ihr einen hohen Reiz und vermehrte ihre gewinnende Schönheit und Anmuth. Das machte wiederum einen großen Eindruck auf Mahmed, und in möglichst sanftem Tone fuhr er fort: „Ich will dich nicht ängstigen, Mansura. Ich bedaure es, dich jetzt gegen deinen Willen zu einer beschwerlichen Reise zwingen zu müssen. Bald aber sollst du erkennen, daß sich der strenge Scheich in deinen gefügigen Diener verwandelt, der geduldig um deine Liebe wirbt und dir keinen Zwang auferlegt. Ich werde von meinem Rechte auf meine mir seit 25 Jahren gehörende Frau keinen Gebrauch machen, sondern um ihre Gunst werben, wie es in dem Lande der Franken, deren Sitte dir anerzogen wurde, der Brauch ist. Aber ich bin überzeugt, daß Allah auch dein Herz wenden und dahin leiten wird, wo es durch das Recht —"

(Fortsetzung folgt.)

Architekt sowie dessen gesammtes Arbeitspersonal sind in aller Stille verhaftet worden. Die Untersuchung wird so geheim geführt, daß keine Kunde davon in die Oeffentlichkeit dringen kann.

Die Brodrevolten in Italien.

Piazenza, 4. Mai. Die Erregung dauerte noch gestern Nachmittag an. Die Ruhestörer warfen auf die Polizei mit Steinen, so daß letztere gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen. Ein Ruhestörer wurde getödtet, mehrere andere wurden verwundet. Mehrere Soldaten erlitten Verletzungen.

Florenz, 4. Mai. In Figlina drang ein Haufe Manifestanten in die Getreidemagazine. Da es den Beamten nicht gelang, Ruhe zu schaffen, kam es zu einem Zusammenstoß. Ein Ruhestörer wurde getödtet und mehrere wurden verwundet. Auch ein Polizeibeamter ist schwer verletzt worden. Als Verstärkungen für die Polizei eintrafen, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, und die Magazine wurden wieder eröffnet.

Rom, 4. Mai. Der Ministerrath beschloß gestern, **die Altersklasse von 1875 unter die Waffen zu rufen.** Heute liefen wieder Gerüchte um, die Minister des Aeußeren und der Finanzen **Visconti Venosta und Luzzatti** hätten ihre Entlassung eingereicht. Die Gerüchte **werden jedoch für unbegründet erklärt.**

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai. Aus Anlaß des spanisch-amerikanischen Krieges hat, wie hiesige Blätter melden, die deutsche Waffen- und Munitionsfabrik hierselbst einen **bedeutenden Auftrag an Gewehren** erhalten, der die Einstellung von 3000 Handwerkern nöthig machen soll.

* **[Die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke],** von denen nach einer Mittheilung des Reichsschatzamts für 18 Millionen Mk. vorhanden, aber nur 9 Millionen im Umlauf sind, sollen nach der „Frankf. Ztg." aus dem Verkehr gezogen werden. Die Bundesregierungen sind mit Rücksicht darauf, daß in Süddeutschland die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke beliebter sind, als die Nickelstücke, zum Bericht aufgefordert worden, welche Hindernisse der Einziehung der silbernen Stücke etwa entgegenstehen.

* **[Gegen Bürgermeister Miethe in Gleiwitz]** erkannte der Bezirksausschuß zu Oppeln auf Dienstentlassung. Wir haben seiner Zeit über den Conflict des „schneidigen" Herrn mit den Gleiwitzer Communalbehörden, der zu dem Erkenntniß des Bezirksausschusses Anlaß gab, berichtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Mai. Im **Abgeordnetenhause** beantwortete heute der **Ministerpräsident** die Interpellation Funcke betreffend die **Prager** Excesse vom 27. April. Die Polizei sei strengstens angewiesen, die farbentragenden Studenten gegen Angriffe zu schützen. Redner vertheidigte die Beamten gegen die erhobenen Vorwürfe, insbesondere den Statthalter Koudenhove. Die Regierung verurtheile auf das schärfste die Ruhestörungen und sie erachte sich für verpflichtet, jede Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit, des Eigenthums und die Behinderung der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte hintanzuhalten. Abg. Groß beantragt Eröffnung der Debatte über die Beantwortung der Interpellation. Der Antrag wurde jedoch [illegible]

England.

* **[Gladstone]** ist schmerzfreier, **als in den letzten** Wochen. Die Aerzte vermögen aus dem Umstande keine Hoffnung zu schöpfen. Gladstones Familie fügt sich ergeben in das nahe Unvermeidliche. Nur selten noch nimmt der Greis am gemeinsamen Mahle, welches in England eine größere Bedeutung einnimmt, Theil. Die Kräfte schwinden. Gladstone bekommt lediglich seine Familie zu sehen. Er schlummert viel. Der Schmerz dauert nur einige Minuten. — Die medizinische Wochenschrift „Lancet" schreibt: „Es thut uns leid, daß die Schwäche Gladstones zunimmt, obgleich der Umstand nicht den Fortschritten, welche die Krankheit macht, zuzuschreiben ist. Sein Appetit ist noch immer befriedigend. Ein gewisser Kräftezustand bleibt ihm noch erhalten. Der Pulsschlag ist veränderlich, zu Zeiten aber gut."

Türkei.

Konstantinopel, 30. April. Der **spanisch-amerikanische Krieg** verursacht hier eine zunehmende **Theuerung des Brodes.** Die Händler häufen Korn- und Mehlvorräthe und geben den Bäckern keinen Credit. Die arme Bevölkerung beginnt vor den Bäckerläden zu murren und gestern haben bereits einige Ausschreitungen stattgefunden, die jedoch ohne weitere Folgen blieben. Die Regierung ernannte eine Commission, die über die Beilegung der Calamität berathen soll.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 4. Mai.

Wetteraussichten für Donnerstag, 5. Mai, **und zwar für das nordöstliche Deutschland:**

Ziemlich kühl, meist trübe, strichweise Niederschlag. Windig.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 3. Mai.]** Vorsitzender (in Vertretung) Herr Berenz; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Voigt, Meckbach, Kosmack, Bischoff und Director Kunath.

Die Versammlung genehmigt zunächst ein Urlaubsgesuch des Stadtv. Damme auf 2 Monate und nimmt Kenntniß von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts am 18. April. Sie ertheilt dann zur Verpachtung des Geländes der ehemaligen Baumschule an der großen Allee an den Alleewärter Galke auf ein ferneres Jahr für 10 Mk. nach kurzer Debatte die Genehmigung. Stadtv. Schmidt fand die Pachtsumme sehr niedrig und war der Meinung, es sei am besten, das Land zu verkaufen. Stadtrath Ehlers führt aus, daß im vorigen Jahr der Versuch mit einer freihändigen Ausbietung gemacht und damals die Pachtsumme von 10 Mk. erzielt worden sei. Ihm scheine ein Verkauf des Terrains in diesem Momente nicht angezeigt. Das Gelände sei schwierig zu bebauen. Der Magistrat habe es deshalb vorgezogen, den Vertrag zu erneuern, damit das Terrain wenigstens beaufsichtigt werde. Stadtv. Dr. Lehmann glaubt, daß der Terrainstreifen sich sehr leicht in kleinen Theilen verkaufen lassen werde. Er liege an zwei Straßen und habe deshalb zwei sehr lange Fronten. Er verlas dann eine Annonce aus einer hiesigen Zeitung, aus welcher er schloß, daß große Terrainspeculationen geplant würden. Es sei die Pflicht einer Gemeinde, dem um sich greifenden Speculantenthum entgegenzutreten und dafür zu sorgen, daß der Stand der kleinen Hausbesitzer nicht noch mehr verringert werde, wie das bisher schon geschehen sei. Er schlage deshalb vor, daß das Gelände zum Verkauf an kleine Landbewerber in kleinen Parzellen aufgetheilt werde. Stadtv. Bauer weist nach, daß es sich hier um ein minderwerthiges, durch die Baumschule ausgesogenes Landstück handle. Für die Ideen des Herrn Dr. Lehmann sei der keilförmige Platz auch nicht geeignet, denn wenn die Straßenfronten festgelegt worden wären, würden vielleicht drei Bauplätze übrig bleiben, auf denen vielleicht sechs bis acht kleine Häuser errichtet werden könnten. Wir verlieren nichts daran, wenn wir mit dem Verkauf noch einige Jahre warten. Stadtrath Ehlers macht noch darauf aufmerksam, daß die Bebauung des kleinen Dreieckes von der Regulirung des sog. Kassubenweges abhänge und daß heute noch niemand wissen könne, wie diese ausfalle. Der Widerspruch gegen die Verpachtung wurde hierauf fallen gelassen.

Die Versammlung ertheilt zur Verbesserung des neuen Weges an der rothen Brücke und Verkauf eines 1670 Qu.-Meter großen Streifens für 40 Pf. pro Qu.-Meter, ferner zu dem neuen Bebauungsplan für das von den Herren Pilz und Saß zur Bebauung eingerichtete Gelände zwischen Brunshof und der Actienbrauerei bei Langfuhr die Zustimmung. Genehmigt wird debattelos der Erwerb einer 690 Qu.-Meter großen Landparzelle auf Stolzenberg für 40 Pf. pro Quadrat-Meter und eine Fluchtlinienregulirung bei dem Grundstück Burgstraße 10.

Die Frage, ob **die technische Hochschule** auf dem von der Stadt angekauften Grundstück der Uphagen'schen Familienstiftung zu Langfuhr, oder dem gegenüber an den Heiligenbrunner Höhen gelegenen Gelände, welches die Stadt ebenfalls kürzlich von dem Hospital Allerengel gekauft hat, errichtet werden soll, ist noch nicht entschieden, die größere Wahrscheinlichkeit spricht aber für das letztere, weil auf dem [illegible] Grundstück von der Nähe der Eisenbahn und der elektrischen Bahn Störungen befürchtet werden. Für den Fall, daß der Heiligenbrunner Platz gewählt wird, muß die Stadt aber zur Arrondirung und Herrichtung des Bauplatzes, der Straßenanlagen und zur Verhinderung einer Umschließung der Anstalt mit kasernenartigen Gebäuden auf benachbarten Terrains noch Grundstücksankäufe machen, deren Erwerbspreis sich auf zusammen 350 000 Mk. belaufen wird. Der Magistrat hat zu diesem Zweck mit den Besitzern jener Grundstücke verhandelt und die eventuellen Kaufpreise vereinbart. Darnach soll von Herrn Georg Mix ein Landstück von ca. 6000 Qu.-Meter für 10 Mk. pro Qu.-Meter, von dem Besitzer Gehrke ein mit einem Gebäude versehenes Grundstück für 66 000 Mk., von dem Besitzer Weiß ein Landstück für 12 000 Mk., von den Bauunternehmern Heldt und Thrun ein bereits zur Bebauung eingerichtetes Terrain für 26 000 Mk. bis spätestens 1. Oktober angekauft werden. Diese Grundstücke werden größtentheils zur Vergrößerung des Bauplatzes und Einrichtung einer 32 Meter breiten Zufahrtstraße von der Allee aus gebraucht. Daneben ist aber auch der Erwerb eines 20 000 Qu.-Meter großen Terrains von Herrn Fabrikbesitzer Hartmann wünschenswerth, da für dasselbe schon ein Bebauungsplan aufgestellt ist, welcher geschlossene Bebauung mit Hochbauten zuläßt, die im Interesse der neuen Hochschule wie der architektonischen Entwicklung jener Gegend und Erhaltung ihrer landschaftlichen Reize verhindert werden muß. Herr Hartmann ist bereit, der Stadt das ganze Terrain für 180 000 Mk. (9 Mk. pro Quadratmeter) abzulassen und für das ihm verbleibende Nachbarland eine nur villenartige Bebauung zu gewährleisten. Der Magistrat beantragt nun, ihn zu diesen Grundstücksankäufen sofort zu ermächtigen, um der Staatsregierung den erforderlichen Bericht schleunigst unterbreiten zu können.

Stadtrath Ehlers führt in einer kurzen Begründung der Vorlage aus, die Stadt sei in der glücklichen Lage, daß Danzig für die neue Hochschule in erster Reihe in Betracht komme. Die Forderungen, die an die Stadt gestellt worden sind, seien, wenn man die Opfer der Stadt Aachen in Betracht ziehe, nicht übertrieben, denn abgesehen von der Schaffung eines städtischen Stipendienfonds, der sich vielleicht ohne große Opfer für den Stadtsäckel beschaffen lassen werde, wird nur die Hergabe eines guten Baugeländes von uns verlangt. Es erscheint aber selbstverständlich, daß wir dabei allen Anforderungen genügen, und daß wir dies auch in unserem eigenen Interesse thun. Wir haben die Hoffnung, daß die neue technische Hochschule in der vollkommensten Form eingerichtet wird, damit sie den wohlwollenden Intentionen unseres Monarchen durchaus entspricht. Der Platz, den wir herzugeben haben, muß aber dieser großen Einrichtung würdig sein, und je besser wir in dieser Beziehung die neue technische Hochschule ausstatten, desto mehr wird sie Anziehungskraft ausüben. Sollte das Uphagen'sche Grundstück gewählt werden, so würde ein besonderer Fonds nicht erforderlich sein, denn der Zugang ist sehr gut und es ist auch keine Gefahr vorhanden, daß es in der Nachbarschaft verbaut werden könnte. Anders liegt die Sache bei dem anderen Grundstück am Heiligenbrunner Wege. Zu demselben führt jetzt nur ein Zufuhrweg, die Blumenstraße. Dieser genügt nicht und da eine Verbreiterung sehr schwierig und kostspielig sein würde, so sei die Errichtung der 32 Meter breiten Parallelstraße vorgesehen worden. Wir konnten uns der Leistung, welche die Vorlage verlangt, nicht entziehen und haben uns deshalb die Gebäude und Grundstücke bis zum 1. Oktober, denn bis zu diesem Termine wird wohl die definitive Entscheidung gefallen sein, gesichert. In dem Kaufpreise ist auch eine Entschädigung dafür vorgesehen worden, daß die Eigenthümer des Terrains auf die Sommerbauzeit haben verzichten müssen. Wir haben uns die größte Mühe gegeben, billigere Preise zu erlangen, aber wie auch Hr. Mix, der uns bei dem Ankauf des Terrains in dankenswerther Weise unterstützt hat, bestätigen wird, war mehr nicht zu erreichen. Der Redner geht nun auf die Einzelheiten der Vorlage näher ein und theilt mit, daß Herr Dr. Magdeburg aus freien Stücken erklärt habe, er wolle auf seinem an der Blumenstraße belegenen Grundstück die Beschränkung eintragen lassen, daß dieses nur mit villenartigen Häusern bebaut werden darf, wenn die Hochschule dort errichtet wird. Hoffentlich würden noch andere Grundbesitzer diesem Beispiele von Gemeinsinn folgen. Die größte Gefahr lag aber auf der Westseite vor, denn wenn dort hohe Häuser errichtet würden, schwindet die Aussicht auf den Wald und es wird den Zeichenschulen das freie Licht entzogen. Diese Bedenken haben zu dem Vertrage mit Hrn. Fabrikbesitzer Hartmann geführt. Es handle sich um eine Art Vertrauensvotum für den Magistrat, das er zu geeignetem Handeln gebrauche. Einen Mißbrauch desselben werde wohl Niemand befürchten.

Stadtv. Schmidt hält die Preise für einzelne der anzukaufenden Grundstücke recht hoch, will aber dem Ankauf nicht widersprechen und beschränkt sich daher auf einige Fragen und Bemerkungen wesentlich informatorischen Charakters. Nachdem dieselben durch Stadtrath Ehlers beantwortet worden, wurde die **Magistrats-Vorlage en bloc einstimmig** angenommen.

Wie aus den Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. August v. J. noch erinnerlich sein wird, sind zur Vermehrung des Wasserquantums unserer Wasserleitung außer bei Bastion Gertrud auch auf dem städtischen Gelände an der Steinschleuse **Tiefbrunnen-Anlagen** gemacht, die gutes Wasser liefern. Um letzteres aus ihnen emporzuheben und in die Rohrleitung einzuführen, soll nun eine größere maschinelle Pump-Anlage dort versuchsweise gemacht und später über die definitive Einrichtung eines Wasserwerkes hier oder bei Bastion Gertrud entschieden werden. Da für die Gasanstalt im nächsten Jahre ein neuer größerer Dampfkessel beschafft werden muß, schlägt der Magistrat vor, denselben schon jetzt zu bestellen und einstweilen für die Pumpanlage an der Steinschleuse zu verwenden. Die Anschaffungskosten mit 8500 Mk. sollen für jetzt aus dem Reservefonds der Wasserleitung, die Betriebskosten mit 3000 Mk. aus laufenden Mitteln entnommen werden. Die Versammlung giebt ohne Debatte ihre Zustimmung.

Auf dem städtischen **Schlachthofe** sind bekanntlich die Schweine-Schlachthalle und die Kleinvieh-Schlachthalle in Folge gesteigerten Bedürfnisses schon durch die in dem ursprünglichen Bauplane bereits vorgesehenen Anbauten erweitert. Jetzt erweist sich dies auch bei der Großvieh-Schlachthalle als nothwendig. Dieselbe ist für täglich etwa 70 Schlachtungen vorgesehen, es sind jedoch an einzelnen Tagen bis 97 Stück Großvieh dort geschlachtet worden, was zu erheblichen Unzuträglichkeiten führt. Im Jahre 1896 betrug die Gesammtzahl der Großviehschlachtungen 9358, 1897 schon 9672. Durch einen größeren Anbau sollen nun Raum und Einrichtungen für 120 Schlachtungen pro Tag geschaffen und die Kosten des Anbaues mit 51 000 Mk. dem Reservefonds des Schlachthauses entnommen werden. Nach kurzer Debatte, in welcher Stadtv. Dr. Lehmann anfänglich Widerspruch erhob, indem er meinte, bei besonders großen Anforderungen an einzelnen Tagen sollten die Fleischer länger arbeiten, aber diesen Widerspruch fallen ließ, nachdem Oberbürgermeister Delbrück und Stadtv. Hybbeneth dargethan, daß der Beginn der Schlachtungen von dem Verlauf des Viehmarktes abhänge und daß wegen der sorgfältigen Behandlung des geschlachteten Fleisches ein rascherer oder längerer Betrieb nicht thunlich sei, — wurde auch diese Vorlage einstimmig genehmigt.

In voriger Sitzung wurde bekanntlich der Verkauf einer größeren Landfläche in Neufahrwasser zur Anlage der **elektrischen Centrale** daselbst für 3,60 Mk. pro Quadratmeter vertagt, um wegen Hergabe eines mehr zurückliegenden Geländes mit Herrn Director Marx zu verhandeln. Letzterer hat erklärt, auf die Front in der Bergstraße nicht verzichten zu können, weil das Geleis dort mit der Centrale verbunden werden muß, im übrigen ist eine andere Abgrenzung der abzutretenden Parzellen von 7500 Quadratmeter vereinbart worden, bei der die Parzellen der Wilhelmstraße für die anderweitige Veräußerung zur Bebauung blei bleiben. Der Magistrat beantragt nun diesen Verkauf sowie zu gleichem Preise von 3,60 Mk. den Verkauf einer kleinen Parzelle an den Zimmermann Johann Noege zu genehmigen. Beide Vorlagen werden jetzt debattelos genehmigt.

Die Versammlung beschließt darauf die Pensionirung des durch Krankheit dienstunfähig gewordenen Kämmereikassen-Buchhalters Darchmin und bewilligt demselben eine jährliche Pension von 2400 Mk.

Auf der Tagesordnung steht demnächst die Berathung mehrerer größerer Etatsvorlagen. Zur Erledigung gelangen:

1. Etat der Feuerwehr: Einnahme 8190, Ausgabe 136 964 Mk., darunter 6000 Mk. für eine neue Rettungsleiter, 1000 Mk. für eine neue Feuermeldestation in Langfuhr.

2. Etat der Straßenreinigung: Einnahme 17261, Ausgabe 115 298 Mk.

Beide Etatsentwürfe passiren unverändert die erste Lesung, es knüpften sich an einzelne Positionen aber lebhafte Debatten. Eine längere Erörterung rief zunächst der vom Stadtv. Schmidt geäußerte Wunsch hervor, daß allen Stadtverordneten Gelegenheit gegeben werden möchte, Proben mit neuen Dampfspritzen und Rettungsleitern beizuwohnen. Stadtv. Poll wünscht einige Verbesserungen des Feuerlöschdienstes in Langfuhr, denen Stadtrath Kosmack möglichste Berücksichtigung in Aussicht stellte. — Beim Etat der Straßenreinigung kam der schmutzige Zustand der Hundegasse zur Sprache und in Folge einiger Bemerkungen des Hrn. Schmidt die oft ventilirte Frage der **Uebernahme der Straßenreinigung auf die Stadt** zu erneuter eingehender Erörterung. Die Herren Delbrück und Ehlers hoben hervor, daß anderweitige Erfahrungen und die Finanzlage in Danzig sehr ungeeignet seien, die Stadt hierzu zu drängen. Auch seien viele örtliche Hindernisse, z. B. der Mangel an Räumlichkeiten für den großen Fuhrpark, vorhanden. In Berlin sei in den Hauptstraßen der Schmutz manchmal noch viel schlimmer als in Danzig. Die mindestens 300 000 Mk., welche die städtische Straßenreinigung kosten würde, müßten nach den Bestimmungen des Communalabgabengesetzes den Hausbesitzern auferlegt werden und würden diese viel mehr drücken als die jetzige Reinigungspflicht, welcher sie billiger, schneller und besser genügen könnten, wenn der bisherige Rechtszustand bestehen bleibe. Aus der Versammlung erhoben auch die Hrn. Bauer und Schwonder entschiedenen Widerspruch gegen das Verlangen des Herrn Schmidt. Herr Schwonder will diese Sorge der Stadt möglichst lange fernhalten und auch Herr Bauer warnt nach dem Resultat seiner umfassenden Studien, welche er als Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins in dieser Sache gemacht hat, die Hausbesitzer vor Illusionen in diesem Punkte. Sie würden viel mehr zu bezahlen haben und der Straßenzustand werde nicht besser, sondern schlechter werden.

Zur Berathung sollte hiernächst der **Schuletat** kommen. Der Referent, Stadtv. Keruth, leitete dieselbe mit einigen kurzen Bemerkungen ein, in denen er mittheilte, daß ein jeder Schüler des städtischen Gymnasiums der Stadt 126 Mk., der Petrischule nur 64 Mk., des Realgymnasiums zu St. Johann 202 Mk. koste. Schulrath Dr. Damus erklärte das günstige Resultat bei St. Petri mit der großen Frequenz dieser lateinlosen Schule, welche jetzt 670 Schüler zähle, dagegen hätten die Realgymnasien seit der Reform von 1892 sämmtlich einen erheblichen Rückgang der Schülerzahl zu erleiden gehabt. Das sei auch bei St. Johann eingetreten; es scheine aber der tiefste Stand bereits überwunden zu sein, denn neuerdings habe die Schülerzahl bei St. Johann wieder zugenommen. — Stadtv. Schmidt regt an, ob nicht das Schulgeld zu erhöhen sei und macht dann dem Director des Johannis-Realgymnasiums schroffes Verhalten in einzelnen Fällen gegen Eltern und Zurückweisung von Schülern zum Vorwurf, was die Herren Schulrath Dr. Damus und Oberbürgermeister Delbrück zu entschiedenen Protesten und in Weiterem zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und Herrn Schmidt führte. Herr Dr. Damus erklärte unter kurzer Darlegung der Fälle, auf die sich die Anführungen des Herrn Schmidt bezogen hätten, der Director habe in diesen Fällen nur pflichtgemäß gehandelt und es sei zu bedauern, daß gegen ihn in öffentlicher Sitzung schwere Vorwürfe in ziemlich schroffer Weise erhoben worden seien, ohne daß vorher der Verwaltung behufs Recherche davon Mittheilung gemacht sei. Herr Schmidt entgegnete, daß er sich der Censur des Herrn Schulraths nicht unterwerfe und die Wahrheit gesagt zu haben behaupte. — Herr Oberbürgermeister Delbrück entgegnete, daß der Protest des Herrn Schulraths durchaus berechtigt gewesen, daß er zurückzuführen sei auf die Ungeeignetheit des Vorgehens des Herrn Schmidt, der ohne vorherige Mittheilung seiner Beschwerden an den Magistrat in öffentlicher Sitzung eine herbe Kritik an einem gewissenhaften, verdienten Schulmann geübt habe. Er müsse betonen, daß er es für seine Pflicht halte, den Herrn Director vor solcher Behandlung vor der Oeffentlichkeit zu schützen. Herr Schmidt würde sein Ziel in einer der Würde der städtischen Verwaltung entsprechenderen Weise erreicht haben, wenn er vorher mit Mitgliedern des Magistrats Rücksprache genommen hätte. — Herr Schmidt: Das könne er halten, wie er wolle, er lasse sich keine Vorschrift machen.

Nach kurzer Besprechung über die Begründung einer neuen Mittelschule, die Herr Dr. Lehmann anregte, vertagte dann wegen vorgerückter Abendstunde die Versammlung die Weiterberathung des Schuletats und die übrige Tagesordnung zu Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr.

Theatervorstellung des Vereins „Frauenwohl".

Noch einmal öffnete vorgestern, den 3. Mai, unser Stadttheater seine Pforten und trotz blauen Frühlingshimmels und linder Maienluft strömten die Mitglieder und Freunde des Vereins „Frauenwohl" in hellen Schaaren zum alten Musentempel, um sich noch einmal zu ergötzen an dem Spiel ihrer langjährigen Bühnenlieblinge und nicht minder an dem bewährter und hochgeschätzter Dilettanten. Außerordentlich reichhaltig lautete das vielversprechende Programm: Ouvertüre zur Oper „Tell" von Rossini, ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 unter persönlic[illegible]r Leitung des Dirigenten Theil, hierauf „Die B[illegible]rgruine", Lustspiel von C. Caro, hierauf „Das Versprechen hinter'm Herd", Scene aus den Alpen von A. Baumann und zum Schlu[illegible] „Raudels Gardinenpredigten", Lustspiel von Gustav v. Moser. Die einschmeichelnden Melodien der Ouvertüre, vortrefflich dirigirt und ausgeführt, verhallten und die Aufführung des [illegible]en — sich über den Durchschnitt der Einacter beträchtlich erhebenden — Stückchens rief von Beginn an jenen undefinirbaren, aber so überaus erwünschten und wichtigen Contact zwischen Bühne und Publikum hervor, der sich im Verlauf des Abends ständig steigerte und in hellen Lachsalven und lebhaftestem Beifall zum beredten Ausdruck kam. Künstler und Dilettanten thaten ihr Bestes, es wurde durchweg mit Lust und Liebe, frisch und flott gespielt, und der reiche Beifall war für die viele Mühe der Mitwirkenden der wohlverdiente Lohn. Frau Staudinger als romantisch beanlagte Gouvernante, Herr Lindikoff als Künstler von Gottes Gnaden, Herr Arndt als Pseudo-Künstler, sowie zwei ganz hervorragend spielende Dilettanten (der gelungene Diener Knopf nicht zu vergessen) bildeten das treffliche Ensemble, dessen fein abgestimmtes Zusammenspiel noch besonders hervorzuheben ist. Die erste Pause wurde sehr hübsch ausgefüllt durch „Tiroler Melodien", die zu der Glanznummer des Abends, dem unverwüstlich wirkungsvollen „Versprechen hinter'm Herd", geschickt hinüberleiteten. Geradezu ein prächtiges Charakterbild in Maske, Spiel und Sprache bot Herr Director Rosé als Michel Quandtner, Herr Lindikoff als verliebter Bursch Loisl machte seinem famosen Vater Ehre. Die liebliche, kreuzbrave Sennerin Nandl wurde von einer ebenso schauspielerisch wie musikalisch vorzüglich begabten Dilettantin aufs anmuthigste verkörpert. Das „Tüpferl' aufs I" setzte, selbstverständlich, Herr Arndt durch seinen echt berlinerischen „Salontyroler", Herrn v. Stritzow. Das humorvolle Liederspiel bot allen Mitwirkenden die beste Gelegenheit zu zündendem Witz, zu Tanz und Gesang, so daß „ungeheure Heiterkeit" durch das ganze voll besetzte Haus ging. Nach der Ouverture zur „Schönen Galathee" hob sich der Vorhang zum Schluß über dem feinen und witzigen Einacter „Raudels Gardinenpredigten". Von den drei Ehepaaren, in deren Freuden und Leiden wir hineinblicken, gebührt dem ältesten und „geprüftesten" Ehepaar Muck die Palme, Herr Arndt wirkte unendlich komisch als säckselnder geduldiger Unterjochter und wurde von seiner besseren mund- und schlagfertigen Hälfte, einer bewährten Dilettantin, vortrefflich unterstützt. Der principienstarke Raudel, der — mit gänzlichem Mißerfolg — den Spieß umkehrt und „nach berühmten Mustern" selber gardinenpredigt, war ebenfalls vortrefflich, die übrigen Mitspielenden, die beiden reizenden jungen Frauen (Antonie schon im Gardinenpredigen geübt und Emilie, die sanft duldende kleine Scheinheilige) und der brave junge Ehemann Handel fügten sich dem Ensemble gut ein.

Es wäre für die Wirkung des Stückchens vortheilhafter gewesen, wenn es als zweites über die Bretter gegangen wäre, die immer steigende Temperatur und die vorgerückte Stunde dämpften zum Schluß etwas die volle Genußfähigkeit.

Mit vollster Befriedigung kann indeß der thätige Verein „Frauenwohl" auf den höchst gelungenen Theaterabend, dessen Ertrag seinen gemeinnützigen Zwecken zu gute kommen soll, zurückblicken. Mit Lust und Liebe wurde gespielt, mit Lust und Liebe das Gebotene geschaut und gehört. Daß die vorgestrigen Zuschauer in den Maitagen des nächsten Jahres pünktlich wieder „zur Stelle" sind, ist sicher und hoffentlich thun die Mitwirkenden desgleichen, also zum Schluß „Vivat sequens!"

* [Provinzial-Ausschuß.] Für die am 17. d. M. stattfindende Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses sind u. a. folgende Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt worden: Bericht der Vorcommission zur Prüfung der Anträge auf Bewilligung von Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und an kleinere Grundbesitzer aus dem zur Ausführung von Meliorationen vorgesehenen Fonds von 64 000 Mk. bezw. dem bei diesem Titel aus dem Vorjahre verbliebenen Restbestande; Vorlage betreffend die Auszahlung des Restes der zur Eindeichung der Nessauer Niederung im Kreise Thorn bewilligten Beihilfe von 30 000 Mk.; Bewilligung eines Amortisationsdarlehns von 2000 Mk. für Drainagezwecke an den Grundbesitzer Wolter in Lüben (Kreis Deutsch-Krone) aus dem Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds; Subventionirung der vormalspurigen Kleinbahnen von Schloppe nach Kreuz und von Dt. Krone in Richtung Kreisgrenze Dramburg; Bewilligung einer Provinzial-Prämie an den Kreis Marienburg zum Bau der Pflasterstraße Proppendorf-Parwark-Klettendorf-Stuhmer Kreisgrenze. Bewilligung der Provinzial-Prämie für den vom Kreise Briesen projectirten Kreischausseebau von Briesen nach Siegfriedsdorf; Bewilligung einer Provinzial-Prämie für die im Kreise Danziger Höhe belegene Schlußstrecke der dem Kreise Carthaus prämiirten Chaussee von Zuckau nach Ramkau; Bewilligung von Provinzial-Prämien für den Bau der Kreischausseen: 1. von Rosainen über Niederzehren nach Garnsee mit einer Abzweigung nach Hochzehren, 2. von Gr. Tromnau über Wilkan nach Paulsdorf, 3. des Zufuhrweges bei Krözen, 4. Rakowitz-Wirembi-Bielsk-Lindenberg-Barloschno, 5. Kreisgrenze Gr. Schardan-Schulwiese-Neuliebenau bis zur Kreischaussee Kurzebrack-Johannisdorf, sämmtlich im Kreise Marienwerder; Bewilligung einer Beihilfe aus dem Gemeindewegebaufonds für den Bau der Tertiärchaussee von Löbau nach Lossen (Kr. Löbau); Gewährung eines Zuschusses zu den Unterhaltungskosten der Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen in Marienburg; schließlich geschäftliche Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns in Angelegenheiten der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.

* [Reichstagscandidatur.] Von Seiten der hiesigen Centrumspartei wird, wie deren Preßorgan, das „Westpr. Volksbl.", meldet, beabsichtigt, Herrn Pfarrer Scharmer für die bevorstehende Reichstagswahl als Candidaten für den Stadtkreis aufzustellen.

* [Commandowechsel.] Wie verlautet, wird der Commandeur des hiesigen Grenadier-Regiments König Friedrich I, Herr Oberst Freiherr v. Buddenbrock, demnächst Danzig verlassen. Die Führung des Regiments hat einstweilen Herr Oberstlieutenant Hedicke übernommen. Ob Herr Oberst v. Buddenbrock in den Ruhestand tritt oder ein anderes Commando übernimmt, ist zuverlässig noch nicht bekannt.

* [Directoratswechsel.] Herr Director Dr. Völkel, der unsere große Petri-Realschule organisirt und durch seine umsichtige Leitung so erfreulich entwickelt hat, wird durch ein schweres Leiden seiner verdienstlichen Wirksamkeit schon seit einiger Zeit entzogen. Da Aussicht auf Wiederherstellung der Gesundheit des bisher so rüstigen Mannes in absehbarer Zeit leider nicht vorhanden ist, muß Herr Dr. Völkel seinem schulamtlichen Berufe entsagen. Er hat, wie wir hören, bereits seine Pensionirung beantragt. Die Directorstelle an der Petri-Realschule wird voraussichtlich zum 1. Oktober neu besetzt werden.

* [50jähriges Doctorjubiläum.] Wiederum wird einer der verdienstvollsten und hochgeachtetsten Aerzte unserer Stadt den Tag begehen können, an dem er vor 50 Jahren mit allen akademischen Ehren zum Doctor der Medizin promovirt wurde, diesmal Herr Geh. Sanitäts- und Medizinalrath Dr. Abegg, welcher am 2. Juni 1848 die akademische Doctorwürde erwarb. Weite Kreise unserer Bürgerschaft, die dem auch außerhalb seines Berufes durch seine lebhaft fördernde Antheilnahme an gemeinnützigen Bestrebungen und Einrichtungen rühmlich verdienten Jubilar schon aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres im März 1896 ihre herzliche Dankbarkeit und Verehrung darthaten, gedenken auch an dem bevorstehenden Ehrentage Herrn Dr. Abegg um die Entgegennahme ihrer Glückwünsche zu bitten.

* [Seltenes Jubiläum.] Der Oberstlieutenant a. D. v. Tiedemann in Köslin konnte der „Kreuzztg." zufolge am 1. Mai im Alter von 87 Jahren sein 70jähriges Jubiläum als 1. Leib-Husar feiern. v. T. war als Lieutenant, Rittmeister und Major beim 1. Leib-Husaren-Regiment lange Zeit in Danzig in Garnison. Wiewohl er im Jahre 1864 seinen Abschied genommen hatte, wurde er 1866 bei Ausbruch des Krieges mit der Führung eines Reserve-Ulanen-Regiments in Celle betraut, kam jedoch nicht mehr vor den Feind, weil der Feldzug zu schnell beendet war. Im Jahre 1870 fand er Verwendung als Etappen-Commandant in Schneidemühl. Bei Wörth verlor er seinen ältesten Sohn, der erst im Frühjahr des großen Jahres aus dem Kadettencorps in das thüringische Infanterie-Regiment Nr. 95 als Offizier gekommen war. Nachdem Herr v. Tiedemann mit seiner Familie von 1864 bis 1868 auf dem Lande in Ostpreußen gelebt hatte, siedelte er nach Köslin über, wo er noch heute wohnt. Trotz seines hohen Alters ist er von erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische.

* [Schnelldampfer „Kaiser Friedrich".] Wenn auch der Wasserstand der Weichsel heute ein etwas höherer ist als gestern, so kann doch das Hinausschleppen des „Kaiser Friedrich" noch nicht bestimmt werden. Mehrere Herren von der Direction und Verwaltung des Norddeutschen Lloyd sind gestern resp. heute hier eingetroffen, um die Probefahrt des großen Dampfers auf See mitzumachen. Sie vereinigten sich heute Mittag mit dem Leiter der Schichau'schen Werke, Herrn Commerzienrath Ziese, im Hotel du Nord.

* [Verlegung des Postamts 4.] Da die von dem Postamt 4 (3. Damm Nr. 18) benutzten Diensträume schon seit längerer Zeit sich für den Verkehr nicht mehr ausreichend erwiesen haben, soll das Postamt zum 1. Oktober von dort nach Altstädtischen Graben 81 (Ecke am Hausthor) verlegt werden, woselbst der Eigenthümer des Grundstücks, Herr Kaufmann Schwartz, einen Neubau aufführen läßt, in welchem die sämmtlichen Parterreräume für das Postamt hergerichtet werden.

* [Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.] Vor Beginn des gestrigen Vortragsabends, zu welchem sich eine große Anzahl Damen und Herren im Schützenhause eingefunden hatte, theilte Herr Dr. v. Bockelmann mit, daß nunmehr der Termin für die Generalversammlung der deutschen Colonialgesellschaft auf den **27., 28. und 29. Juni** festgesetzt worden sei. Am ersten Tage soll Abends die Begrüßung im Franziskanerkloster stattfinden, am nächsten Tage wird am Vormittage die Hauptversammlung abgehalten weren; an dieselbe schließt sich ein Festmahl im Schützenhause uud am Abend ein Fest im hinteren Garten des Schützenhauses an. Am 29. wird zunächst Vormittags wiederum die Hauptversammlung stattfinden. Dann soll eine Dampferfahrt nach Zoppot unternommen werden mit nachfolgendem gemeinschaftlichen Mahle im Kurhause. Das Ehrenpräsidium wird durch die Herren Oberpräsident v. Goßler, Festungscommandant Generalmajor v. Heydebreck und Oberbürgermeister Delbrück gebildet. Außer dem Herzog Albrecht von Mecklenburg haben schon jetzt viele bedeutende Männer ihr Erscheinen zugesagt. Dann hielt Herr Fritz Bley, der frühere Secretär der Gesellschaft für deutsche Colonisation, seinen Vortrag über die „Geschichte und die Bedeutung der deutschen Colonialbewegung". Redner führte ungefähr Folgendes aus:

Eine Geschichte der deutschen Colonialbewegung sei noch nicht geschrieben, er besitze den Ehrgeiz, sie einmal zu schreiben. Aber wenn er seinen Gedanken zur Ausführung bringe, so werde er die Geschichte erst am Abend seines Lebens schreiben, wo er mit Milde auf die persönlichen und parteipolitischen Kämpfe seiner Jugend zurückblicken könne. Er sei ein conservativer Mann*), doch müsse er zugestehen, daß die Colonialbewegung aus der Basis des liberalen Empfindens entstanden sei. Schon im Jahre 1848 wurde der Wunsch nach einer deutschen Flotte laut, und auch die Fürsorge für deutsche Auswanderer war ein liberaler Gedanke jener Tage. Diese Bestrebungen blieben erfolglos, weil eine deutsche Flotte fehlte; erst nachdem das deutsche Reich entstanden war, wurden diese Bestrebungen wieder aufgenommen. Im Jahre 1882 wurde der deutsche Colonialverein und 1884 die Gesellschaft für deutsche Colonisation begründet, welche sich nach längeren Kämpfen im Jahre 1887 zu der heute noch bestehenden deutschen Colonialgesellschaft vereinigten. Als letztes Ziel der Colonialpolitik bezeichnete der Redner die Schaffung eines Gebietes, in welchem alles erzeugt wird, was wir verbrauchen und alles verbraucht wird, was wir erzeugen. Ein solches Gebiet hat sich schon Rußland geschaffen, auch England verfügt über ein derartiges Verkehrsgebiet und Amerika ist im Begriff, sich ein solches Gebiet zu schaffen, denn der Krieg mit Spanien ist lediglich durch wirthschaftspolitische Erwägungen hervorgerufen worden. Wolle Deutschland nicht in der Weltpolitik auf das Niveau der Schweiz oder Belgiens herabsinken und ein „Herrenvolk" bleiben, so werde es sich allein oder im Verein mit anderen mitteleuropäischen Staaten ein derartiges Verkehrsgebiet schaffen müssen. Er hoffe, daß die Generalversammlung der deutschen Colonialgesellschaft dazu beitragen werde, die Bedeutung einiger der zahlreichen colonialen Fragen zum Bewußtsein zu bringen, damit das Interesse an unsere Colonialbewegung in immer weitere Kreise dringt. Sein Wunsch sei es, daß auch im Osten die Sprödigkeit gegen die Colonialbewegung überwunden werde. So zahlreich auch die Versammlung besucht sei, so [illegible] sie sich doch hauptsächlich aus Mitgliedern der oberen Zehntausend zusammen, die Bedeutung der Colonialbewegung müsse aber auch in den Kreisen der mittleren Bürger und der Arbeiter erkannt werden.

Nachdem Herr v. Bockelmann dem Redner Dank für seinen Vortrag ausgesprochen hatte, fand ein geselliges Zusammensein in den oberen Sälen des Schützenhauses statt.

* [Einführung.] Die Einführung des zweiten Predigers an der St. Petri-Kirche Herrn Naudé wird Sonntag, den 15. d. Mts., durch den Herrn Superintendenten Hundertmarck stattfinden.

* [Preuß. Klassen-Lotterie.] Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 198. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 182 156.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 8054 102 960.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 24 775 25 772 56 864 206 501.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 463 2586 7180 13 360 25 161 30 453 32 192 38 618 43 796 44 251 54 757 63 699 75 368 78 844 85 712 91 431 95 325 97 429 104 758 109 998 110 952 134 883 148 167 151 781 161 834 168 107 175 029 175 735 176 306 187 481 206 641 208 138 209 202 214 263 215 558 217 325.

40 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 19 325 22 033 24 531 35 406 35 484 36 795 37 970 39 011 39 745 63 334 68 574 80 304 90 836 93 616 100 372 103 149 105 683 107 535 111 328 119 404 123 069 123 266 128 159 132 031 135 848 136 748 136 772 138 974 145 455 146 242 166 401 168 043 178 624 179 068 181 511 200 573 200 877 207 474 16 891 221 328.

* [Vermessungen.] Das kaiserl. Marine-Peilboot, welches in Danzig stationirt ist und während des vorigen Jahres Peilungen im Kurischen Haff und auf See ausgeführt hat, hat dieselben dort wieder aufgenommen.

* [Berufsgenossenschaft.] Die Ost- und Westpreußen umfassende Section 1 der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister tritt am 9. Mai in Königsberg zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, Festsetzung des Etats für 1898/99, Wahlen, Gewährung von Diäten an Delegirte zu der in Posen stattfindenden Genossenschaftsversammlung und Bestimmung des Ortes für die nächste Sections-Versammlung.

z [Kriegerverein Schidlitz.] Der Verein hielt gestern seine Monatsversammlung ab. Es wurden zunächst sieben neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Hierauf gelangte ein Dankschreiben des Vorstandes des Danziger Kriegervereins für die rege Betheiligung an der kürzlich stattgehabten Jubelfeier dieses Vereins zur Verlesung. Es wurde alsdann der Beschluß gefaßt, die bis jetzt besonders verwaltete Kasse für Anschaffung einer Vereinsfahne mit der Vereinskasse gemeinschaftlich zu verwalten. Mit einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde sodann die Versammlung geschlossen.

* [Remontemärkte.] Heute fand in Elbing der erste diesjährige Remontemarkt in Westpreußen statt. In nächster Woche folgen solche in Altfelde, Tiegenhof, Neuteich und Gnojau, am 12. Juli in Marienburg, in den letzten August- und ersten Septembertagen in Pr. Stargard, Neustadt und Praust.

*) Redner ist gegenwärtig Hauptredacteur der extrem agrarisch-conservativen „Ostpreuß. Ztg." in Königsberg.

* [Maurergesellen-Brüderschaft.] Ende dieses Monats kann die hiesige Maurergesellen-Brüderschaft auf ihr 510jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Feier dieses Tages hat sie die Anschaffung einer Fahne beschlossen, die dem hiesigen Kunststickerei-Atelier des Frl. Hundertmarck an der Langenbrücke übertragen worden ist. In diesem Atelier ist von Fräul. H. die Fahne in sehr hübscher Ausführung in Handarbeit fertig gestellt worden. Die Vorderseite stellt das Maurerwappen mit den Insignien des Handwerks dar, der Revers zeigt das Danziger Wappen, alles in durchweg künstlerischer Ausführung. Die Fahne wird in den nächsten Tagen, bevor sie in den Besitz der Brüderschaft übergeht, noch in dem Schaufenster des Herrn Crohn in der Langgasse ausgestellt werden.

* [Seebad Heubude.] Im Laufe der letzten Jahre hat das Seebad Heubude einen immer größeren Aufschwung genommen. Nunmehr ist ein kleines hübsch ausgestattetes Büchlein erschienen, welches Daten aus der Geschichte und Entwicklung des Ortes Heubude bringt und alles für die Besucher des Bades Wissenswerthe mittheilt. Das hübsche Werkchen wird Besuchern des aufstrebenden jüngsten Badeortes willkommen sein.

* [Krieger-Denkmal.] Behufs Berathung über Veranstaltung eines Concertes des Danziger Männergesang-Vereins zum Besten der Errichtung eines Krieger-Denkmals in Danzig findet eine Sitzung des Comités der Denkmalserrichtung am 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Rathhauses statt.

* [Selbstmord.] Der in dem benachbarten Dorfe Pietzkendorf wohnende Besitzer Kischanka hat vorgestern durch Erhängen in der Scheune seines Gehöftes seinem Leben ein Ende gemacht. Die Beweggründe zu der That sind unbekannt; der noch im besten Mannesalter stehende Mann lebte in vollständig geordneten Verhältnissen.

* [Strafkammer.] Um die Geheimnisse der Kameruner Negercigaretten drehte sich gestern eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Der hiesige Cigarettenfabrikant Julius Hollstein hatte eine Sorte Cigaretten unter der Bezeichnung „Kameruner Negercigaretten" anfertigen lassen und mit dem Vertriebe derselben den Reisenden Samuel Nitke von hier beauftragt. Die Cigarette hatte eine doppelte Hülse, eine weiße inwendig, eine dunkle tabakfarbene auswendig, so daß es beim ersten flüchtigen Ansehen den Anschein hatte, als bestände die Hülse aus einem Deckblatte von Tabak. Herr Nitke verlegte den Schauplatz seiner Thätigkeit nach Süddeutschland. Er bot den Käufern theils Probecigaretten an, theils rauchte er ihnen seine Cigaretten vor. Da seine Cigaretten ganz ansehnlich aussahen, sehr billig waren und der Reisende mit großer Zungenfertigkeit versicherte, die Waare sei gut und die Käufer würden gewiß bald Nachbestellungen aufgeben, so wurde ein recht erheblicher Absatz erzielt. Wegen der großen Entfernung von Danzig und bei der Geringfügigkeit der Beträge, um die es sich meistens bei den ersten Bestellungen handelte, wurde verabredet, die Waare unter Nachnahme abzuschicken, und die einlaufenden Sendungen wurden auch prompt eingelöst. Den Käufern erwuchs jedoch aus der Kameruner Negercigarette weder Freude noch Verdienst, denn die sog. Cigaretten wollten nicht brennen und verbreiteten ein sehr wenig angenehmes Aroma. Als die Hülle aufgeschnitten wurde, stellte sich heraus, daß der Inhalt nicht etwa aus langem Cigarettentabak, sondern „aus zusammengekehrtem Abfall mit Ziegelstücken etc. gemischt" bestand. Die Cigaretten waren [illegible] ungenießbar und auch für den geringen Preis zu theuer. Nicht einmal die Soldaten, [illegible] sie während des Manövers geschenkt worden waren, wollten das Zeug rauchen. Die Anzahl der „Reingefallenen" war [illegible] so groß, daß die Gendarmen mit in einigen [illegible] beauftragt wurden und den Verkauf der „Cigaretten" polizeilich untersagten. Es wurde nunmehr gegen Hollstein und Nitke eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz erhoben, welche heute zur Verhandlung kam. Es waren in dieser Angelegenheit zahlreiche Zeugen aus dem Elsaß, Lothringen, Baden und Baiern vernommen worden, deren Aussagen verlesen wurden, da sie wegen der weiten Entfernung von dem Erscheinen im gestrigen Termine entbunden waren. Die Zeugen erklärten in der Mehrzahl, daß sie von einer Klage abgesehen hätten, weil sie die Factura schon beim Empfange entrichtet und sich von der Klage keinen Nutzen versprochen hätten. Sie haben nur wenige Päckchen umsetzen können, den größten Theil der Waare haben sie auf Veranlassung der Gendarmen verbrannt. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld. Hollstein erklärte, daß er allerdings losen Tabak zur Füllung verwendet habe, er habe mit demselben aber keine Mischung vorgenommen, auch sei er in der Fabrik nicht verunreinigt worden. Der Tabak sei vielmehr in der Qualität verwendet worden, wie er ihn bezogen habe. Nitke bestritt, den Käufern besondere Probecigaretten, deren Qualität mit der gelieferten Waare nicht übereinstimmte, angeboten zu haben und berief sich auf das Zeugniß vor zwei Arbeiterinnen, welche aussagten, daß sie niemals besondere Probecigaretten angefertigt hätten. Als Sachverständiger wurde Herr Apotheker Hildebrand vernommen, der die Cigaretten untersucht und im Durchschnitt bei ihnen 12,66 Proc. Papier und 11,23 Proc. Unreinlichkeiten aller Art gefunden ha[t]. Der Tabak ist Abfalltabak, der gesiebt worden ist. Die sogenannte Kameruner Negercigarette ist eine Specialität, die in Danzig und Neustadt hergestellt wird. Herr Kreisphysicus Dr. Eschricht hielt derartige Cigaretten mit solchen Lagen Papier, daß einen bedeutenden Qualm erzeugen müsse, für unbedingt gesundheitsschädlich, es könnten Krankheiten der Athmungsorgane dadurch erzeugt werden. — Nach längerer Berathung verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Hollstein wegen fahrlässigen Feilhaltens von gesundheitsschädlichen Genußmitteln zu 50 Mark Geldstrafe und ordnete die Beschlagnahme der „Negercigaretten" an. Der Angeklagte Nitke wurde freigesprochen, da das Gericht sich nicht davon überzeugen konnte, daß er von der schlechten Lieferung der von ihm offerirten Proben gewußt habe.

* [Schwurgericht.] Die gestrige Verhandlung gegen den Arbeiter Robert Drewing und Josef Mulawa aus Schidlitz wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden, da wegen des Leugnens der Angeklagten darüber, wer den tödtlichen Stich auf den Arbeiter Heinrich Schimanski geführt habe, eine sehr umfangreiche Beweisaufnahme nöthig geworden war. Die beiden Angeklagten sind, als sie die Gebrüder Schimanski attackirten, von anderen Arbeitern begleitet gewesen, die auch mit auf die Schimanskis eingeschlagen haben. Die beiden Arbeiter Draws und Falk gaben an, daß auch sie den Schimanskis Püffe gegeben haben. Auf Grund der Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen bei Drewing die Schuldfrage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang unter Verneinung mildernder Umstände; Mulawa wurde der Betheiligung an einer Schlägerei, bei der ein Mensch das Leben verloren hat und in die er nicht ohne sein Verschulden gerathen ist, für schuldig erachtet. Während sich der Gerichtshof zur Berathung zurückzog, gab der Staatsanwalt den Auftrag, die Arbeiter Draws und Falk, deren Vereidigung vom Gerichtshof wegen Verdachts der Mitthäterschaft nicht erfolgt war, zu verhaften und in Untersuchungshaft abzuführen. Dies geschah auch. Der Gerichtshof verurtheilte Drewing zu 6jähriger Zuchthausstrafe, Mulawa zu 1½jähriger Gefängnißstrafe.

Heute wurde zunächst gegen den Gymnastiker Gustav Kürschner, ohne festen Wohnsitz, der sich zuletzt in der Pr. Stargarder Gegend aufgehalten hat, verhandelt. K. soll ein sehr rohes Verbrechen an einem kleinen Mädchen begangen haben. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten schuldig unter Verneinung der mildernden Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1½ Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf dreijährige Dauer.

Aus den Provinzen.

* [Polnische Wählerversammlungen.] Eine Wählerversammlung für die Kreise Pr. Stargard, Berent, Dirschau findet am 9. Mai in Pr. Stargard statt. Ebensolche Versammlung für den Kreis Thorn in Culmsee und den Kreis Briesen in Briesen soll am 8. Mai abgehalten werden. In diesen Versammlungen sollen Reichstagscandidaten aufgestellt werden.

Graudenz, 3. Mai. Die Section der Leiche der Frau des verhafteten Agenten August Hoffmann hat am Montag Nachmittag stattgefunden. Sie soll keinen Anlaß zu der Annahme bieten, daß der Tod eine Folge der Verletzungen gewesen ist. Die Frau ist in Folge eines Schlaganfalls gelähmt gewesen und ist vermuthlich an Lungenentzündung gestorben. Ob die Kopfwunden der Frau durch einen Fall oder durch Mißhandlung hervorgerufen worden sind, hat sich noch nicht feststellen lassen. Der Ehemann Hoffmann befindet sich noch in Haft. (Ges.)

Königsberg, 3. Mai. Ein großes Feuer, durch das fünf Gebäude eingeäschert und etwa vierzig Stück Vieh lebend verbrannt sind, hat während der verflossenen Nacht in der Ortschaft Seligenfeld stattgefunden.

Standesamt vom 3. Mai.

Geburten: Heizer Karl Schwarz, T. — Schiffbauer Albert Jedmowski, T. — Anstreicher Johannes Schlya, S. — Arbeiter Friedrich Blaschke, T. — Kellner Eduard Hollasch, T. — Schmiedegeselle Johann Vollmann, T. — Kgl. Schutzmann George Plotzke, T. — Kgl. Schutzmann Franz Kreft, T. — Bureaudiener Johann Wannhof, T. — Arbeiter Gustav Endrigkeit, T. — Zimmergeselle Gustav Goetz, T. — Arbeiter Franz Drewing, S. — Maschinenbauer Elias Schwarz, S. — Schlossergeselle Paul Rehse, S. — Telegraphen-Mechaniker Karl Hestebbe, T. — Arbeiter Friedrich Blaschkowski, T. — Briefträger Friedrich Schelzky, T. — Schlossergeselle Emil Koścießa, T. — Mechaniker Otto Schulz, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Königlicher Proviantamts-Assistent im 1. Armeecorps Oswald Wilhelm Schulz in Königsberg i. Pr. und Clara Lisbeth Alma Meyer hier. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Eggert hier und Emilie Mathilde Wilhelmine Wulf zu Junkeracker. — Königlicher Schutzmann Herrmann Friedrich Koppe hier und Justina Hulda van Bargen zu Wordel. — Schlosser Karl Albert Kinne hier u. Marie Bertha Agnes Skubasch zu Zoppot. — Schuhmachergeselle Johann Zajączkowski hier und Rosalie Johanne Lehr zu Ostroschken. — Artist Friedrich Karl Fehrmann und Agnes Lucia Margarethe v. Glowacki zu Berlin. — Arbeiter Joseph Paczul und Therese Anna Zielińska, beide hier. — Bäckergeselle August Julius Jacksties und Hedwig Margarethe Dorsch, beide hier. — Militärinvalide Otto Herrmann Steschulat zu Praust und Valeska Martha Schamberg hier.

Heirathen: Postassistent Friedrich Albert Franz Schlichting und Paul Frieda Hermine Abermeth. — Feuerwehrmann Otto August Grunert und [illegible] Emilie Bonschinski. — Schneidergeselle Johann Andreas Klukowski und Marie Bonk. — Tischler [illegible] — Arbeiter Gehrmann und Anna Antonie Auguste Renate Martha Johann August Torcinski [illegible] Krüger. Sämmtl[ich] [illegible]

Todesfälle: [illegible] d. Anstreichers Johannes Schlya, [illegible] — Meiereibesitzer Friedrich Wilhelm Nötzel, 75 J. — S. d. Lehrers Wilhelm Bethke, fast 9 M. — T. d. Post-Hilfsboten Heinrich Isendyck, 1 J. 5 M. — Wittwe Karoline Ronnzeck, geb. Jankowski, 69 J. — Wittwe Wilhelmine Jankowski, geb. Brendtke, 84 J. — S. d. Schneidergesellen August Borchert, 15 Tage. — Unehelich: 3 S., 1 T.

Danziger Börse vom 4. Mai.

Weizen in besserer Frage bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 718 Gr. 225 M., weiß 740 Gr. 242 M., für polnischen zum Transit bunt besetzt 708 und 713 Gr. 188 M., hellbunt etwas krank 697 Gr. 188 M., hellbunt 724 Gr. 203 M., weiß etwas krank 710 Gr. 198 M., hochbunt 734 Gr. 208 M., für russischen zum Transit roth 766 Gr. 205 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 702 und 720 Gr. 172 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit Futter- 120 M per Tonne. — **Weizenkleie** grobe 5,90 M, feine 5,80, 5,85, 5,90 M per 50 Kgr. bez. — **Roggenkleie** 6,25, 6,30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 71,75 M nominell, nicht contingentirter loco 51,75 M bez.

Berlin, den 4. Mai 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

355 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths: höchstens 7 Jahre alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte — M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen — M; e) gering genährte Kühe und Färsen — M.

2614 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60—65 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 52—58 M; c) geringe Saugkälber 43—50 M; d) ältere gering genährte (Fresser) — M.

1124 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — M; b) ältere Masthammel — M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8767 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 51 M; b) Käser — M; c) fleischige 49—50 M; d) gering entwickelte 46—48 M e) Sauen 43—45 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Bei den Rindern und Schafen war der Umsatz so gering, daß maßgebende Preise nicht festzustellen waren.

Kälber: Der Handel gestaltete sich schleppend und hinterläßt Ueberstand.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Mai. Wind: S.

Angekommen: Gottfried (SD.), Rosengreen, Stettin, leer. — Svend Renström (SD.), Balkenhausen, Hamburg, Mais. — Buda (SD.), Reid, Leith und Grangemouth, Kohlen und Güter. — Sindbad, Klöcker, Buenos Ayres, Quebrachoholz. — Wilhelmine, Vetterick, Aarhus, Mais.

Gesegelt: Victor, Schoon, Kolding, Holz. — Georg, Bruhn, Stade, Holz. — Stag (SD.), James, Liverpool, Güter und Holz. — Ernst, Wallis, Liverpool, Holz. — Auguste Sophie, Alwert, Rendsburg, Holz. — Bellona, Lenck, Southampton, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung des Lachskutters nebst 40 Lachsnetzen in Oestl. Neufähr am 6. d. Mts. **findet nicht statt.** (6504

Danzig, den 4. Mai 1898.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Heilige Geistgasse 23.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Ragnhild“, ca. 4./5. Mai.
SS. „Stephanotis“, ca. 4./5. Mai.
SS. „Hercules“, ca. 4./5. Mai.
SS. „Agnes“, ca. 9./11. Mai.
SS. „Mlawka“, ca. 11./13. Mai.
SS. „Artushof“, ca. 14./16. Mai.
SS. „Blonde“, ca. 15./17. Mai.
SS. „Annie“, ca. 15./18. Mai.
SS. „Brunette“, ca. 18./20. Mai.
SS. „Jenny“, ca. 22./25. Mai.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (6519

SS. „Blonde“, ca. 4./7. Mai.

Von London fällig:

SS. „Agnes“, ca. 8. Mai.

Th. Rodenacker.

Dampfer „Buda“,

Capt. Henderson,

von Grangemouth mit Gütern hier angekommen, löscht in Neufahrwasser. (8409

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold.

An „Order“

sind mit Dampfer „Maja“ von Copenhagen (Umladegut ex S. S. L. P. Holmblad nach Messina)

E, F & F # 1/13.

13 Faß Olivenöl

hier eingetroffen. Inhaber des berechtigten Connoissements beliebe sich schleunigst zu melden bei

F. G. Reinhold.

D. „Lisbeth“,

Capt. Breckwoldt,

ist von Hamburg mit Gütern eingetroffen und sind die Güter auf Em. Zollboden der Eisenbahn in von Dur.ay nehmen. Inhaber ex D. „Trapani“-Connoissementen und D. „Herrmann General“ melden sich bei

Ferdinand Prowe.

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 M hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gu.r. **Gust. Staat, Düsseldorf 21.**

200 cbm **Ziegelstücke,** die Hälfte eignet sich zum Vermauern, **100** cbm **Ziegelbrocken (Beton)** giebt preiswerth ab

Dampfziegelei Lunau
bei Dirschau. (5479

Verdingung.

Die zum Posthausneubau auf dem Postgrundstücke zu Danzig an der Langgasse erforderlichen Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu rd. 5700 M und Glaserarbeiten, veranschlagt zu rd. 5000 M sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die bezüglichen Verdingungsgrundlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters **Langhoff** in Danzig, Postgasse, zur Einsicht aus und können daselbst gegen Einsendung von 1 M und des Bestellgeldes bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **18. Mai 1898, Mittags 12 Uhr,** an den Regierungsbaumeister **Langhoff** in Danzig, Postgasse, frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 3. Mai 1898.

Der Regierungsbaumeister.
Langhoff. (6473

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 734 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Georg Schmidt** hierselbst durch Vertrag vom 5. Dezember 1888 für die Dauer seiner mit **Anna,** geb. **Sturm,** eingegangenen Ehe gemäß § 392 Tit. 1 Th. II die Vermögensmassen der Eheleute und gemäß § 410 Tit. 1 Th. II Allgemeinen Landrechts den künftigen Erwerb abgesondert hat. (6480

Danzig, den 2. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 712 die Gesellschaft **„Kokoschker Ziegelei-Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung“** mit dem Sitze in Danzig eingetragen und dabei Folgendes vermerkt worden:

A. Der notariell aufgenommene Gesellschaftsvertrag lautet vom 6. April 1898 und befindet sich in Ausfertigung Blatt 1 der Beilageakten.
B. Gegenstand des Unternehmens ist der Ziegeleibetrieb auf dem Rittergute Kokoschken, Kreis Danziger Höhe.
C. Das Stammkapital beträgt 40000 M.
D. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Theodor Rodenacker** zu Danzig. (6479

Danzig, den 30. April 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank
in Essen.

Garantiefonds (Grundkapital u. Reserven)

M. 10326410.

Von der obigen Bank ist mir eine Agentur für Danzig und Umgegend übertragen.

Indem ich mich zum Abschlusse von Versicherungen gegen Brandschäden, Blitzschlag und Explosionsschäden zu festen und billigen Prämien empfehle, erkläre ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit. (6498

Danzig, im Mai 1898.

G. Zimmermann,
Gartengasse 5 III.

Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 80 Sorten, sowie

fertige Betten und Bettwaaren,

Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.

Freunden einer gut schmeckenden Tasse Kaffee ist

Röttger's Röst-Kaffee

aus der Kaffee-Rösterei mit elektrischem Großbetrieb von **Wendt & Röttger in Magdeburg** sehr zu empfehlen. Dieser Kaffee wird durch ein neues eigenartiges Schnellröstverfahren vermittels elektrischen Betriebes hergestellt und zeichnet sich durch **kraftvoll feinstes Aroma** neben **größter Ergiebigkeit** vortheilhaft anderen Kaffees gegenüber aus.

Röttger's Röst-Kaffee ist in den meisten besseren Geschäften in Original-Packeten, geschnürt und plombirt à 1/4 und 1/2 Pfund Netto gewogen, zu Preisen von Mk. **1,20, 1,40, 1,60, 1,80** und **2,00** das Pfund zu haben. (5652



Nach Hela

fährt bei günstiger Witterung und ruhiger See **am Donnerstag, den 5. Mai cr.,** ein **Extradampfer.** Abfahrt Johannisthor 2 Uhr, Hela 6 Uhr Nachm. Fahrpreis M 1,50.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (6506

XXI. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

Hauptgewinne:
2 vierspännige,
3 zweispännige,
5 einspännige

10 Equipagen mit **120 Reit- u. Wagen-Pferden.**

Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra), empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hotel Royal
Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.



Für Marktreisende!
Ein Posten Strohhüte billig zu verk. Kl. Hosennähergasse 7.

Preßhefe,
edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. Hauptniederlage Breitgasse 109.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsekt, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenb.-Ausst. in Hamburg, empfiehlt (5848

Kelterei Linde, Westpr.,
Dr. J. Schlimann.

Eindeckung
von
Schindeldächern

aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenten. 30 Jahre Garantie. Zahlung nach Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnst. Gefl. Auftr. erb. G. Reif, Schindelfabr., Danzig, Breitgasse 127.

Seebad, Kurort und Heilanstalt

„Westerplatte“.

Am 1. Mai cr. wurden im Warmbadehause die

Moorbäder

sowie die **kohlensäurehaltigen Stahlsoolbäder,** die warmen Seebäder und **Seesoolbäder eröffnet.** Leitender Arzt Herr Dr. med **Holtz,** Westerplatte, Birkenallee Nr. 6.

Möblirte Wohnungen und **einzelne möblirte Zimmer** sind noch zu vermiethen. Näheres bei Herrn Inspector **Bruchmann,** Westerplatte, Birkenallee Nr. 4.

Die neueste reichillustrirte Brochüre über Seebad „Westerplatte“ und über die Seefahrten in die Danziger Bucht ist in hiesigen Buchhandlungen und an unsern Billetschaltern à 60 ₰ erhältlich. (6507

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.



Hypotheken-Capitalien

offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen

Eduard Thurau,
Holzgasse 23, 1 Treppe.

Wer leiht einem ehrlichen und aufrichtigen Geschäftsmann auf ein flottgehendes Geschäft (8281

3—500 Mark

geg. Wechsel, gute Zins. und Sicherheit, auf ein Jahr?
Off. u. **D. 364** a. d. Exp. d. Zt.

5000—8000 Mark

werden zur II. sicheren Stelle hinter Bankgeld gesucht.
Näheres Frauengasse Nr. 45, I, im Comtoir. (8291

Suche 1. Stelle **27 000 Mark,**
ländl., 2 culm. Hufen, Werdergrundstück. Adr. v. Selbstdarl. unter **D. 362** an d. Exp. d. Ztg.

Mosel- u. Saarweine,

größtentheils eigener Kelterung. dir. Verkehr mit der Kundschaft. reelle Bedienung.

Ph. Güntzer,
Trier a./Mosel.
Preisliste zu Diensten. (6370

Kieferne Kloben,
1. und 2. Klasse,
Knüppel,

sowie Rüststangen, Pfähle etc. offerirt zu liefern jeder Bahnstation aus meiner Forst **Kosub** bei Hoch-Stüblau. (3932

S. Blum in Thorn.

2500 Ctr. gesundes

Roggen-Maschinenstroh

offerirt 67(39
Wolf Tilsiter, Bromberg.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

10. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Mai 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

223 35 422 525 [50 000] 38 58 96 686 700 46 981
1062 122 69 234 378 82 404 32 47 [500] 564 66 816 39
2188 279 307 10 438 606 36 3021 [1500] 129 89 392 [500]
412 548 91 620 992 99 4098 109 265 312 591 612 34

[illegible]

90 70142 57 97 845 95 113018 68 83 278 867 425 77 604
55 75 722 52 824 114311 42 459 584 600 74 708 [300]
803 915 115128 93 [500] 289 96 323 46 441 [3000]
583 804 31 83 116009 [500] 52 167 98 226 34 580 41
68 710 [3000] 38 41 51 90 805 117159 411 33 96 516
674 827 70 987 118014 98 225 [500] 370 428 76 89 571
782 835 97 900 119358 518 65 704 949 53 [500]
120559 95 610 726 121004 56 117 58 253 59 73 515
87 68 632 36 832 122042 67 157 207 614 861 921

[illegible]

[3000] 84 114 86 464 797 851 960 218028 92 [500] 253
81 391 440 715 804 219003 60 147 268 410 644 60
726 35 40 961
220001 48 98 185 259 81 87 317 50 60 81 680
221213 [3000] 31 52 310 69 558 88 [500] 608 28 38 972
222022 25 226 [1500] 34 61 84 454 80 [500] 722 59 820
932 223136 209 [1500] 93 413 604 224135 86 269
314 423 50 738 42 913 76 225010 69 99 147 288 352
484 [500]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 1 zu 100000 Mk., 1 zu 75000 Mk., 5 zu 30000 Mk., 11 zu 15 000 Mark, 32 zu 10 000 Mk., 56 zu 5000 Mk., 787 zu 3000 Mk., 811 zu 1500 Mk., 864 zu 500 Mk.

Danziger Taschen-Coursbuch,
für den Sommer 1898, soeben erschienen.
Preis 15 Pf. — Expedition der „Danziger Zeitung“.

10. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. Mai 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

8 54 145 92 250 304 12 37 486 565 841 914 1200 2
845 52 60 482 582 600 58 92 755 830 [1500] 907 2099
102 377 425 532 604 66 70 883 953 3345 409 549 602

[illegible]

97 154 269 425 59 688 716 19 85 876 112021 41 282
482 88 521 671 710 905 79 113118 52 95 [3000] 340
[300] 86 463 [1500] 547 643 913 93 114030 59 176 221
432 767 814 51 [300] 912 115007 192 392 639 116228
71 92 413 536 39 93 98 619 93 727 879 935 67 117041
122 212 43 77 86 385 660 118142 49 98 281 90 310
482 502 832 119021 215 420 92 784 853
120019 210 [300] 366 453 73 575 607 99 894 121109

[illegible]

931 213116 529 652 801 214512 68 607 49 64 756
984 85 215053 576 645 60 [300] 78 752 851 64 77 84
87 216050 [500] 86 507 24 98 650 217066 269 596
615 769 218002 287 [300] 572 650 [500] 72 219095
165 557 611 97 765
220046 151 309 533 779 92 817 47 99 971 221125
273 303 24 81 446 54 505 769 812 20 89 222288 357
566 88 949 223008 222 24 60 527 600 35 728 59 909
73 224411 [300] 831 912 29 225044 562 601

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk., 1 zu 100000 Mk., 1 zu 75000 Mk., 5 zu 30000 Mk., 10 zu 15000 Mk., 32 zu 10000 Mk., 54 zu 5000 Mk., 695 zu 3000 Mk., 788 zu 1500 Mk., 627 zu 500 Mk.